

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigene Post.)

Preiskunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postsparkassen-Konto 836.000.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Eigene Post.)

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Bierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Bierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verbindungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 18.

Cilli, Donnerstag, 3. März 1904.

29. Jahrgang.

Für oder gegen Rußland?

Cilli, 1. März 1904.

Bei der großen Sympathie, der sich Japan anscheinend in Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu erfreuen hat, ist es vielleicht angebracht, das Inselfolk des Nimbuss in etwas zu entkleiden, in welchem es sich sonnt! —

Jeder, der einige Zeit, wie ich, im Osten gelebt hat, einerlei welcher Nationalität, wird den Japaner im Gegensatz zu dem Chinesen verachten lernen, denn der erstere ist ein geborner Betrüger. Beim Zischen mit der Zunge, welches Hochachtung bedeuten soll, beschäftigt ihn nur der Gedanke, wie er sein Gegenüber am besten über-vorteilen kann. Die Unaufrichtigkeit der Japaner geht so weit, daß sämtliche Firmen und Banken in Japan als Comprodores (Kassierer) nur Chinesen beschäftigen, da man mit Japanern außer-ordentlich schlechte Erfahrungen gemacht. — Wo bleibt da der ehrliche Wettbewerb und wie soll es werden, wenn Japan siegt?

Ein Sieg Japans würde ein fürchterlicher Schlag für die gesamte weiße Rasse sein!

Wiele gibt es, die Rußland eine Schlappe gönnen, aber man soll weiter schauen, man soll nicht vergessen, daß im Falle eines japanischen Sieges das Inselfolk die Reorganisation des chinesischen Reiches mit seinen 500 Millionen Einwohnern vornehmen wird, und daß nach Jahren, deren Ablauf wir vielleicht nicht erleben werden, ein Ringen um die Existenz zwischen der weißen und gelbem Rasse vor sich gehen muß, das vielleicht zu den größten Ereignissen zu zählen sein wird, welche die Weltgeschichte aufzuweisen hat.

Dieser Krieg um die Vorherrschaft über den asiatischen Osten hat eine ganz eigentümliche Begleiterscheinung aufzuweisen. Während bei dem Kampfe

der Buren gegen die englische Uebermacht die Sympathien fast der ganzen europäischen Welt auf Seite der Freiheitsverteidiger standen, — glaube ich zwischen dem frommen, autokratischen Rußland und dem religions- und gewissenlosen Japan lieber die russische Gefahr zu wählen.

Jng. Steinbach.

Wir haben in Obigem Herrn Jng. Steinbach als einem Kenner der ostasiatischen Verhältnisse das Wort gegeben und es befriedigt uns, aus seiner Darstellung entnehmen zu können, daß sich unsere Ansicht in der Beurteilung des russisch-japanischen Krieges im Wesentlichen mit der seinen deckt. Auch ihm stellt sich das Ringen zwischen Rußland und Japan als ein Entscheidungskampf zwischen der weißen und der gelben Rasse dar und er steht damit in Uebereinstimmung mit allen jenen, die Land und Leute im fernem Osten aus unmittelbarer Anschauung kennen. Diesem Kampfe ist nicht auszuweichen, er ist nur eine Frage der Zeit, und sind es nicht wir, die den Rubicon, in diesem Falle den Jalu, überschreiten, so sind es in späteren Zeiten die „goldenen Horden“ neuester Auflage. Da ist es denn doch besser, die weiße Rasse stellt die Entscheidungsfrage zu einer Zeit, da die schlünftigen Völker des Ostens noch nicht zur Organisation ihrer Riesenkraft und zur Panzerung mit den Waffen des Westens gelangt sind. Wer die Japaner kennt, weiß, daß gerade dieses Volk seine Phantasie an dem Bahnbilde einer Welt Herrschaft der gelben Rasse erhitzt und in diesem Sinne unter den Völkern des Ostens unablässig tätig ist.

Das zunächst vorgesezte Ziel: „Asien den Asiaten!“ soll nur eine Stufe in dem Werdegange der Mongolenherrschaft darstellen.

Aber auch in unserer Rasse lebt der Wille

Mittag zurückkehrte, blickte er wie einer, der mit einem schönen Traum gebrochen hat.

Er war still und ernst, seine Kameraden aber waren umso rebeller geworden. Man brauchte nicht lange nach der Ursache dieser allgemeinen Lebendigkeit zu fragen. Die Angelegenheiten wurden laut genug verhandelt.

In Gruppen standen die Offiziere bei einander. „Andere Nachrichten vom Kriegsschauplatz,“ rief Oberst v. W. . . ., der, eine Generalstabskarte in den Händen, inmitten einer Schar von Offizieren stand. „Ich hab's Ihnen gleich heute gesagt, meine Herren, an den Marsch nach Paris glaube ich nicht und richtig, nun ist's eingetroffen. Marschall Mac-Mahon hat das Lager von Chalons verlassen, seine Marschrichtung geht auf Reims, er erhielt den Befehl, Metz zu entsetzen. Mac-Mahon hofft, uns angreifen zu können, bevor die beiden Kronprinzlichen Heere uns zu Hilfe zu eilen vermögen, das könnte gefährlich werden, denn macht zugleich mit dem Angriff des Marschalls Mac-Mahon der Marschall Bazaine, der in der Festung und in den Forts von Metz, wie wir wissen, noch über 100.000 Mann verfügt, einen großen Ausfall und wirft sich ebenfalls auf uns, so könnten wir in dieser ebernen Umarmung zermalmt werden.“

Der Oberst machte eine bedenkliche Miene, zog die Stirne kraus, beugte sich forschend über die Karte und sagte endlich zu den Lauschern gewandt, zu denen sich auch Graf von Branden gesellt hatte:

„Ein kritischer Fall, sehr kritisch! Wenn der Marschall Mac-Mahon wirklich die von ihm gelei-

zur Macht und bisher sind wir auch noch in all' den Kämpfen gegen die verschiedenen Menschenarten Sieger geblieben. Der weiße Typus soll, um mit Darwin zu sprechen, die Auslese unter den Arten darstellen. Aus diesem Grunde müssen wir wünschen, daß auch Japan die Ueberlegenheit der weißen Rasse zu fühlen bekommt.

Der Umstand, daß der Grundzug im Wesen des Japaners Treulosigkeit sei, kann wohl nicht das Ausschlaggebende in der Stellungnahme bilden. Auch die Russen betätigen, wie alle Slaven, den mongolischen, bezw. avarischen Einschlag durch Hinterhältigkeit und Arglist. Was endlich den Vorwurf der Religionslosigkeit anbelangt, so ist er wohl darauf einzuschränken, daß Japan keine Staatsreligion besitzt, was aber nur ein Vorzug ist. Und was das fromme, richtiger frömmelnde Rußland betrifft, dürfen wir nicht vergessen, daß es in Aberglaube tief versunken ist und die christliche Lehre zu einem Zerrbilde umgeschaffen hat.

Weit mehr von Belang ist die ethische Seite. Wenn es wahr ist, daß das in uns lebende Pflichtbewußtsein, das uns eingeborene Gewissen, das „Gesetz“, wie es die Religion nennt, der kategorische Imperativ, wie es Kant nennt, ein kulturgeschichtliches Erzeugnis, dem Gedächtnis der Seele darstellt, gerade so wie unser Körper im Entwicklungsgange des Menschen das Gedächtnis des Stoffes gleichkommt, dann muß notgedrungen festgehalten werden, daß ein Japaner wesentlich anders denkt und fühlt als wir. Und es ist Tatsache, daß die angenommene europäische Gesittung an ihm nur etwas Außerliches ist, nur ein Firniß, unter dem, wenn man ihn wegkratzt, sofort der „Asiate“ zum Vorschein kommt.

Begeistern können wir uns natürlich für Rußland, mit dem wir Deutsche jedenfalls noch einen

teten Bewegungen nach Metz fortsetzen sollte, so gilt's einerseits ihm den Weg hierher zu verlegen, andererseits aber gilt es auch, ihm den Rückzug nach Paris abzuschneiden.

Ein vermühtes schwieriges Stück Arbeit das! Unsere weit vorgeschobene Kavallerie hat nun nicht nur unausgesezt die Bewegungen des Feindes zu beobachten, sondern sie hat auch die Verbindung und die Fühlung zwischen den beiden kronprinzlichen Heeren und der Armee des Prinzen Friedrich Karl zu unterhalten.

Feindlicherseits freilich dürften auch die Franzosen ihre Not haben mit uns. — Möglich, daß sie ihren weiblichen Generalstab auf die Weine bringen, um uns in die Karten zu sehen. — Was sagen Sie dazu, Führerich von Werner,“ wandte sich der Oberst mit ironischem Lächeln an den Letzteren. „Hat sich Ihre schöne Unbekannte noch nicht bei Ihnen angekündigt?“

Der Gefragte, der in unmittelbarer Nähe des Tragers stand, zuckte zusammen.

Aber der Oberst bemerkte weder dieses Zusammenzucken noch auch die fahle Blässe, welche einen Augenblick das Antlitz des Grafen Branden überzog.

„An die Arbeit, meine Herren!“ rief der alte Haudegen, indem er die Karte in die innere Tasche des Uniformrocks steckte und mit Zügen dreinblickte, die um zehn Jahre verjüngt erschienen.

Es bedurfte dieser Aufforderung übrigens nicht. Alles im Lager war auf den Weinen, alles schien wie elektrifiziert.

Ein Tag ohne Abend.

Von D. v. Oberkamp.

(4. Fortsetzung.)

Graf Branden starrte in den jungen Tag hinein mit einer gewissen schwermütigen Bitterkeit. Es lauschte auf ihm wie ein Alp. Es drückte ihn wie eine Schuld. Wie den Alp abschütteln, wie die Schuld sühnen? Warum ging's nicht in die Schlacht, in den Tod? Die Kommandorufe um ihn her klangen viel zu schwächlich, die Trommelwirbel tönten viel zu zahm für sein grollendes Blut. Er ballte die Hand über dem Degengefaß zur Faust. Er ballte sie gegen sich selbst: O, wer alle Thorheit, alle Menschenschwäche von sich abwerfen könnte, wer sich fühlen und baden könnte wie jener Held Siegfried im Blute des Drachen! . . .

A dort um das Zelt des Höchstkommmandierenden drängte sich Mann an Mann und Kopf an Kopf. Es mußten Nachrichten von Wichtigkeit im Lager eingetroffen sein.

Lieutenant Möller eilte an dem Grüber vorbei und rief ihm die große Neuigkeit zu:

„Wissen Sie's schon, Branden, die dritte Armee unter dem Kronprinzen von Preußen und die vierte unter dem Kronprinzen von Sachsen marschieren auf Paris zu.“

Er nickte apathisch, dann drückte er den Helm fester in die Stirn und ging, um sich Ordre für den heutigen Tag zu holen.

Als er von verschiedenen Streifereien gegen

harten Strauß bestehen müssen, nicht, wir können eben nur kühl aus Vernunftgründen an seiner Seite stehen. In Hinsicht auf den Entscheidungskampf zwischen Slaven und Germanen, der vorzüglich auf den Schultern der Deutschen lastet, ist die asiatische Reibungsfläche Rußlands für uns sogar ein Glück. Wir gewinnen Zeit, die Idee der germanischen Gemeinbürgerschaft auch bei unseren angelsächsischen Vettern über dem Kanal und jenseits der großen Flüsse einzubürgern. Allerdings müssen wir uns eingestehen, daß sowohl John Bull als auch Bruder Jonathan bisher wenig Neigung zu einer solchen „entente cordiale“, wie es im Diplomatenwelsch lautet, bekunden. Die eiserne Not wird da wiederum einmal als Lehrmeisterin die Zuchttrute schwingen müssen.

Der Rassenkampf im fernen Osten.

Die Streitkräfte.

Die Russen waren bei Kriegsausbruch 130.000 Mann stark und können anfangs März 160.000, Mitte März 180.000, anfangs April 200.000, gegen Ende April 230.000 Mann am Kriegsschauplatz versammelt haben. — Die Japaner verfügen alles in allem über eine Feldarmee von angeblich bloß 180.000 Mann. Die „Reservearmee“ mit 50.000 und der „Landsturm“ mit 130.000 Mann bestehen angeblich aus gänzlich unausgebildeter Mannschaft.

Von anderer Seite, in einem Vortrage des preußischen Generals Zeppelin, der sich als Professor der Berliner Kriegsschule und als spezieller Kenner gerade Ostasiens einen guten Namen erworben hat, wird die japanische Armee auf 300.000 Mann geschätzt. Man wird vielleicht der Wahrheit am nächsten kommen, wenn man jene 180.000 Mann als wirkliche „Operationsarmee“ annimmt, welche durch Deckung der Nachschublinie nicht in Anspruch genommen ist. Darin, in der Entlastung von der Sorge um die Deckung der Nachschublinie, liegt für Japan auch der alleinige Wert der sehr minderwertigen koreanischen Truppen.

Zusammenstöße zu Lande.

Chinesen vom Jalu-Flusse berichten, daß ein berittenes Detachement der russischen Avantgarde etwa 200 Werst jenseits des Flusses nach Korea vorgezogen und mit einer japanischen Abteilung zusammengestoßen ist. Die Japaner wurden zurückgeworfen und flohen unter Zurücklassung von Pferden, deren sich die Kosaken bemächtigten. General Linewitsch ließ eine berittene Abteilung Infanterie folgen, um sich in Nordkorea festzusetzen. Im Süden der Mandchurei ist alles ruhig. Mit der Eisenbahn treffen täglich mehrere Truppentransporte ein. Die chinesische Bevölkerung verhält sich ruhig und verkauft den Russen ohne Schwierigkeiten Lebensmittel und Pferde. Die chinesischen Behörden zeigen sich freundlich.

Die japanische Gesandtschaft veröffentlicht eine

Ordonanzoffiziere sprengten dahin und dorthin. Befehle wurden erteilt, Trommelwirbel erschallte. Gegen zwei Uhr trat Graf Branden aus dem Zelt des Höchstkommandierenden.

Sein Antlitz war sehr bleich, aber um seine Lippen spielte ein eigenes, halb wegmütiges, halb stolzes Lächeln.

„Graf Branden ist zu Großem ausersehen, es handelt sich um Uebermittlung wichtiger Mitteilungen an das Lager des Kronprinzen.“ bemerkte der Oberst gegen einige Offiziere vom Stabe.

„Man glaubte noch gestern die Sache hinauschieben zu können, aber die neuesten Operationen der Mac-Nabon'schen Armee erheischen von unserer Seite ein rasches Vorwärtsgen.“

Bei den letzten Worten wandte sich der Oberst nach Branden um, dem der Bursche soeben die gefattelte Stute zuführte.

„Adieu, mein Junge, viel Glück!“ rief er bewegt.

„Viel Glück!“ riefen auch die Kameraden dem Reiter zu, der sich bereits im Sattel wiegte.

Branden aber schien diese Glückwünsche nicht mehr zu hören, er hatte die leuchtenden Augen in die Ferne gerichtet, als suche er von neuem das Glück, das namenlose, unerreichbare Glück, von dem die Jugend träumt, ohne es jemals zu erreichen — und dann in grauen Staubwolken waren Rosß und Reiter verschwunden.

Im Lager von Mez aber trat kaum eine Stunde später General v. S... auf den Oberst v. W... zu.

amtliche Depesche aus Tokio, wonach feindliche Reiter vor Pingjang erschienen, von der japanischen Infanterie aber zurückgeschlagen wurden.

Russische Greuel.

Der „Standard“ meldet aus Tientsin: Die Russen nahmen an den Eingeborenen fürchterliche Rache. Beim Sungari-Fluß wurde ein ganzes Dorf von den russischen Truppen angezündet. Ein furchtbares Gemetzel, bei dem auch Frauen und Kinder nicht verschont wurden, folgte der Einäscherung.

Der japanisch-koreanische Vertrag.

Zwischen Japan und Korea ist ein Vertrag zustande gekommen, der Korea an die Seite Japans zwingt. Wird nun Korea den kriegführenden Mächten beigezählt, so erwächst für Frankreich die Pflicht, seinem russischen Verbündeten beizustehen. In Paris waltet daher — um sich dieser Pflicht entziehen zu können — die Auffassung vor, Korea sei mit diesem Zwangsvertrage von Japan der Wirklichkeit nach in Besitz genommen worden.

Port Arthur.

Nach englischen Meldungen ist Port Arthur derart schlecht verproviantiert, daß es sich bei einer Belagerung kaum vierzehn Tage halten könne. Der Verteidiger des Platzes, General Stöbel erließ einen Befehl, in welchem er auf die nahende Belagerung verweist. Der Befehl klingt in die Worte aus: „Unsere Truppen wissen es, und ich tue es der Bevölkerung kund, daß wir nicht weichen werden. Wir müssen bis aufs äußerste kämpfen, da ich, der Kommandant, niemals den Befehl zum Weichen geben werde. Ich richte darauf die Aufmerksamkeit derjenigen, die weniger Mut besitzen. Ich fordere alle auf, sich von der Ueberzeugung durchdringen zu lassen, daß es notwendig sei, einen Kampf auf Tod und Leben zu führen. Wer ohne zu kämpfen fortgeht, wird sich nicht retten. Es gibt keinen Ausweg: von drei Seiten umgibt uns das Meer, auf der vierten wird der Feind sein. Es bleibt also nur übrig, zu kämpfen.“ — Die Feste wurde neuerlich durch 15 japanische Kriegsschiffe beschossen. Die russischen Schiffe „Astold“ und „Nowik“ versuchten vergeblich, die japanischen Schiffe an die russischen Batterien heranzulocken. Auf beiden Seiten werden schwere Verluste an Schiffsmaterial verzeichnet.

Ein weiblicher Soldat.

Die „Moskauer Zeitung“ meldet, Madame Busopp, die Tochter des Obersten Maximow-Kundorow, erhielt vom russischen Kriegsminister die Erlaubnis, als Gemeiner in's 1. Infanterie-Regiment einzutreten, das nach Ostasien beordert ist.

Politische Rundschau.

Zur parlamentarischen Lage. Die Tagesordnung des für den 8. März einberufenen Abgeordnetenhauses kündigt als einzigen Verhandlungsgegenstand die erste Lesung des Gesetzes über das Rekrutenkontingent an. Wenn das Präsidium des

„Man ist an höchster Stelle einigermaßen beunruhigt“ — sagte der Erstere — „die Sendung, die dem Grafen von Branden übertragen wurde, ist von äußerster Wichtigkeit; die Wege sind allüberall vom Feinde besetzt; es ist kaum möglich, sich durchzuschlagen. Seine Hoheit Prinz Friedrich Karl wünschen der Vorsicht halber einen zweiten berittenen Boten, mit derselben Nachricht, an das Lager des Kronprinzen abzuschicken; schlagen Sie einen Ihrer Offiziere vor.“

„Zu Befehl, Herr General, aber wenn der Branden sich nicht durchschlägt, dann mögen mich die Rothosen fressen.“ — Der Oberst machte eine ingrimmige Bewegung bei diesen Worten, griff an die Nähe und entfernte sich, um einen seiner Leute vorzuschlagen.

Graf von Branden aber, für dessen militärische Tüchtigkeit Oberst von W... so energisch eingestanden, slog mittlerweile im gestreckten Trab dahin, bewaldete Hügel rechts, die rauschende Mosel und Mez links liegen lassend.

O, nur vorüber an diesem Mez mit seinen Festungswerken und Zinnen. Es war, als wehten mit den Winden und Wolken Erinnerungen von dort herüber, die wie mit weißen Schwannensittichen das Haupt des jungen Mannes umflatterten.

Fort! Hinab in die Fluten des Vergessens und der Vergangenheit, du Zauberbild einer entschwundenen Mondnacht!...

Es war gut, daß man ihn aus diesem Lager von Mez herausgerissen; es war gut, daß er dies verführerische Antlitz nicht wieder sehen sollte, das

Hauses an dieser Tagesordnung festhält, so müßte es sich gleich am ersten Sitzungstage entscheiden, ob die Jungtschechen auch jetzt noch auf der Obstruktion des Rekrutengesetzes beharren; ist dies der Fall, dann dürfte die Session voraussichtlich schon nach wenigen Tagen geschlossen werden und die Rekruten würden mit Hilfe des Paragraphen 14 eingestellt werden. Da die Niederlagen, welche die Jungtschechen bei den letzten Ergänzungswahlen in den früher von ihnen beherrschten böhmischen Wahlbezirken erlitten haben, auf die Partei offenbar Eindruck gemacht und die obstruktionäre Haltung der Jungtschechen gegen das Rekrutengesetz auch in tschechischen Kreisen als nutzlos erkannt wird, hält man es nicht für ausgeschlossen, daß die Jungtschechen das Rekrutengesetz zur Verhandlung zulassen und die Obstruktion dieser Vorlage gegenüber ausschalten werden. Die Jungtschechen würden damit nur tun, was sie im Interesse ihrer Selbsterhaltung tun müssen. Die tschechische Politik verlangt aber auch für das Selbstverständliche eine Gegenleistung; die Jungtschechen scheinen damit zu rechnen, daß sie für das Durchlassen des Rekrutengesetzes die Einberufung des böhmischen Landtages einhandeln können. Nicht der Reichsrat, sondern der böhmische Landtag ist den Tschechen die Hauptsache und es wäre ihnen ungemünzt erwünscht, die deutsche Obstruktion in der Prager Landstube in Verlegenheit oder ins Unrecht zu bringen, indem sie im Reichsrat scheinbar die Arbeit zulassen. Ein Ausschalten der tschechischen Obstruktion einer einzigen Vorlage gegenüber, noch dazu einer Vorlage wie das Rekrutengesetz, wird für die Deutschen in Böhmen kein Anlaß sein, ihre Haltung im böhmischen Landtag zu ändern. Die deutsche Obstruktion im böhmischen Landtag wird — und darin sind die deutschen Parteien einig, solange dauern, bis die tschechische Obstruktion im Reichsrat vollständig aufgehört hat. Es genügt auf keinen Fall, nur gegenüber einer die Bevölkerung belastenden Staatsnotwendigkeit die Obstruktion zurückzustellen, die Tschechen müßten vielmehr durch die Zulassung der Budgetverhandlung, der Zoll- und Handelsvertragsangelegenheiten, des Ausgleiches, der sonst von der Regierung vorgelegten Gesetzeswürfe, namentlich aller auf die wirtschaftliche Hebung der Bevölkerung abzielenden Gesetze, den endgiltigen Beweis erbracht haben, daß sie im Reichsrat arbeiten wollen, auch ohne die innere Amtssprache und die mährische Universität erreicht zu haben, welchen Forderungen die Deutschen unter allen Umständen und überall den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen werden.

Neue Forderung für die Mobilisierungsgerichte. An die Bezirkshauptmannschaft in Auffig ist folgende Zuschrift eingelangt: „Das Infanterie-truppen-Divisionskommando in Theresienstadt benötigt einen Unteroffizier und einen Reserve-Infanteristen, welche sich verpflichten, im Falle einer Mobilisierung den Marketenberdienst zu übernehmen. Reserve-Unteroffiziere, welche Fleischerhauer oder Gastwirte sind, wollen sich im Falle einer Mobilisierung beim Ergänzungsbezirks-Kommando melden.“

eine Stunde lang so verwirrend in sein junges Leben hineingeleuchtet hatte.

Das Rosß läuchte bereits unter dem Reiter, die Mosel verschwand hinter ihm. Er nahm die Richtung nach Chalons.

Nach Eintritt der Dunkelheit lagerte er sich in einen Hohlweg.

Auf der Anhöhe über ihm trabte, ohne ihn zu bemerken, ein Trupp afrikanischer Jäger dahin. Die Reiter wie die Pferde schienen sehr ermattet, man ritt im Schritt.

„Diesmal können Sie sich trösten, Bicomte, diese Gallunken von Preußen sind uns nicht auf der Fährte,“ rief der Führer des Zuges einem seiner Kameraden zu.

„Woher wissen Sie das so genau?“ fragte der mit Bicomte Angeredete.

„Von Mademoiselle Arlençon und dem Marchese Giuseppe —“ der Familienname war nicht zu verstehen.

„Was ist das für ein Marchese?“ begann der Bicomte von neuem. Er hatte sein Pferd gezügelt, um sich eine Zigarette anzuzünden.

„Parbleu, das wissen Sie nicht? Der neueste Geliebte der Jeanne d'Arlençon.“

„Und Bazaine?“

„Bah, der hat etwas Besseres zu tun als eifersüchtig zu werden auf das schöne Fischermädchen aus der Bretagne. Und zudem leistet ihm Mademoiselle Jeanne gute Dienste. Sie ist weitaus die beste Spionin, die wir haben!“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Massenauswanderung deutscher Kolonisten aus Galizien scheint sich nach polnischen Blättern ganz in der Stille zu vollziehen. Noch vor einigen Monaten haben sich unter den Deutschen Galiziens selbst lebhafteste Bedenken gegen diese Auswanderung geltend gemacht, es scheint aber doch, als wenn die Auswanderungslustigen sich dadurch nicht hätten zurückhalten lassen. Wie die „Gazeta Narodowa“ auf Grund verlässlicher Informationen mitteilt, sind im Laufe des vorigen Jahres 370 deutsche Kolonisten aus Galizien ausgewandert (zumeist aus den Bezirken Kolomea, Snyatyn, Strzy, Lemberg) und die Bewegung läßt sich im diesem Jahre noch weit stärker an. Ziel der Auswanderung sind bekanntlich die preußischen Ostmarken. Die wohlhabenden, mit den Bedingungen, unter denen die Landwirtschaft im Osten arbeitet, vertrauten und durchwegs protestantischen Deutsch-Galizier sind jedenfalls ein Gewinn für das Deutschtum in den östlichen Provinzen Preußens, leider wird aber die nationale Widerstandsfähigkeit der in Galizien zurückbleibenden Deutschen — es sind immer noch zwei Prozent der Gesamtbevölkerung Galiziens — dadurch wesentlich geschwächt, ihr Aufgehen in der slavischen Umwelt beschleunigt, so daß dem Gewinn auf der einen also im gewissen Sinne wenigstens ein Verlust auf der anderen Seite gegenübersteht. — Interessant ist, zu beobachten, wie zwischen Polen und Ruthenen bereits ein Konkurrenzkampf um den leer gewordenen deutschen Besitz beginnt, bei dem, wie es scheint, die Ruthenen einen Vorsprung haben. Sie haben zur Erwerbung der deutschen Liegenschaften in Ostgalizien schon eine Kolonisationsbank mit einem Gründungskapital von anderthalb Millionen Kronen ins Leben gerufen. Auch die Polen wollen jetzt eine ähnliche Organisation schaffen. Besorgt konstatiert die vorhin zitierte polnische Zeitung: „Bisher ist fast aller deutsche Grundbesitz in ruthenische und zum kleinen Teil in israelitische Hände übergegangen. In unsern polnischen Besitz ist fast gar nichts gekommen. Es ist demnach hohe Zeit, daß wir uns mit dieser wichtigen und dringenden Frage befassen.“ Wenn den Polen die Frage so wichtig ist, so zeigt das am besten, welchen Umfang diese deutsche Auswanderung schon erreicht hat und wie groß der deutsche Landbesitz in Galizien noch immer sein muß.

Die italienische Universitätsfrage. Die Absicht der Regierung, die italienischen Parallelkurse nach Trient oder Rovereto zu verlegen, verursacht in ganz Deutschsüdtirol Entrüstung. Es wird eine große Protestaktion vorbereitet. Um es sich ja nicht mit den Slovenen zu verderben, hat die Regierung den Plan, die Universität nach Triest zu verlegen, bei aufstauendem Widerstand sofort fallen gelassen. Man kann neugierig sein, wie sich die Regierung jetzt verhält.

Der Aufstand der Pereros. Die Kolonne des Majors Schorff hatte am 25. d. M. 50 Kilometer östlich von Omaruru ein zehnstündiges schweres Gefecht gegen zahlreiche Pereros, die eine so vorzügliche Stellung innehatten, daß ein Artilleriekampf unmöglich war. Abends wurde die feindliche Stellung gestürmt. Die Pereros zogen sich nach Osten zurück. Die Verluste des Feindes sind unbekannt. Erbeutet wurden 500 Stück Großvieh und 2000 Stück Kleinvieh, getötet wurde ein Offizier, schwer verwundet drei Offiziere, und zwei Mann, leicht verwundet ein Unteroffizier und zwei Mann.

Aus Stadt und Land.

Maschinenverein. Der für den 5. d. M. bestimmte Familienabend ist wegen eingetretener Hindernisse auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Evangelische Fischgesellschaft. Morgen Donnerstag abends nach 8 Uhr treffen sich wieder im Sonderzimmer der „Stadt Wien“ evangelische Glaubensgenossen und deren kath. Freunde zu gemütlicher, zwangloser Aussprache. Herrn und Damen sind herzlich willkommen.

Vom Wetter. Der Sonnenschein, welcher vor einigen Tagen auf den Fluren lag, sie in Grün zu kleiden begann und die Gräser zu neuem Leben wachlächelte, ist abermals den Flocken der Frau Holle gewichen. Aber auch den Eiskristallen ist kein langes Dasein beschieden und die lauen Lüfte lecken und zehren bereits gierig an der weißen Decke.

Ehodesfall. Am 2. d. M. starb nach langem und schweren Leiden der Buchbindermeister, Herr Adolf Weinhardt.

Inspizierung. Am 1. d. M. ist der Kommandant der 25. Landwehrtruppene division FML.

v. Latscher in Begleitung des Oberleutnants Schmid zur Inspizierung des hiesigen 2./26. Landwehrbataillons eingetroffen und im „Hotel Erzherzog Johann“ abgestiegen.

Gillier Baugenossenschaft. Am 27. v. M. fand im „Hotel Lerchel“ die tagungsmäßige Generalversammlung der Gillier Baugenossenschaft statt. Derselben wohnten von den Ausschussmitgliedern die Herren Bratschitsch, Karbeuz, Lichtenegger, Möril, Nowak und Wessely und von den Aufsichtsräten die Herren Bürgermeister Julius Kalusch und Teppe bei. Nachdem der Obmann, Herr Franz Wilcher, die Beschlussfähigkeit der Generalversammlung festgestellt hatte, erklärte er dieselbe für eröffnet. Es wurde zunächst der Bericht des Kassiers, Herrn Nowak, der ein befriedigendes Bild der Vereinstlage giebt und als Mitgliederstand die Zahl 61 nennt, und sodann der Bericht des Verwalters, Herrn Bratschitsch entgegengenommen, in welchem Rechenschaft abgelegt wird hinsichtlich der Vergebung der Arbeiten an die einzelnen Gewerbetreibenden. Herr Bratschitsch teilt zu allgemeiner Befriedigung auch mit, daß hinsichtlich der Vermietung der Wohnräume in dem Neubau der Genossenschaft bereits mehrfache Anfragen eingetroffen seien. Aus der Wahl des Aufsichtsrates, der tagungsgemäß jährlich von einem neuen abzulösen ist, gingen hervor: 1. Die Direktion der städtischen Sparkasse, 2. Herr Schlossermeister Unger, 3. Herr Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Gregor Jesenko und Herr Geschäftsführer Eggersdorfer. Nachdem Anträge nicht vorlagen, wurde in eine zwanglose Besprechung eingegangen. Der Bürgermeister Herr Julius Kalusch nahm die Gelegenheit wahr, sämtlichen Ausschussmitgliedern den Dank für ihr gemeinnütziges Wirken und ihre Mühewaltung im abgelaufenen Vereinsjahre zu bekunden. In höchst anerkennender Weise sprach sich Herr Christian Wolf über die Tätigkeit der Genossenschaft aus. Er begrüßte das Streben des Vereines als alter Gillier Bürger und verließ seiner Freude Ausdruck, daß die Idee der Baugenossenschaft, die bereits vor fünfundsiebenzig Jahren die Köpfe der Gillier Bürgerschaft beschäftigt habe, endlich ihre kraftvolle Verkörperung gefunden habe.

Die Freiwillige Feuerwehr in Gilli hielt am 27. Februar ihre diesjährige 32. Jahreshauptversammlung unter dem Vorhise ihres Hauptmanns Herrn Anton Eichberger ab. — Der Schriftführer Steigerzugsführer Herr Krell erstattete einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Berichtsjahre. Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 3 Ehren-, 46 ausübende, 175 unterstützende Mitglieder und 12 Schutzmänner. An Übungen wurden 7 Gesamt-, 6 Zug- und 3 Rottübungen abgehalten. Der Verein rückte bei 6 Bränden aus und hatte außerdem in zwei Fällen bei drohender Hochwassergefahr Bereitschaft. Die Theaterwache wurde 53 mal bezogen. Einen ehrenden Nachruf widmet Berichterstatte dem am 28. November verstorbenen langjährigen und zum Schlusse als Schutzmann tätigen Mitgliede Herrn Ernst Rüschel. In anerkennender Weise spricht sich der Bericht über die im Verein herrschende Disziplin und treue Kameradschaft aus. Jeder einzelne Wehrmann habe es sich sichtlich zur Aufgabe gemacht, der freiwillig übernommenen Pflicht voll und ganz gerecht zu werden und es sei nur zu wünschen, daß der Verein auch in Zukunft in ebenso ehrenvoller Weise dem Wahlsprüche: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ nachkommen möge. Der Bericht schließt mit herzlichen Dankworten an die Gönner und Förderer des Vereines, insbesondere an die Gemeindevertretung der Stadt Gilli, an die Gillier städtische Sparkasse, den steiermärk. Landesauschuß etc. Nach dem Berichte des Vereinssekretärs Herrn Hauptmann-Stellvertreters Ferjen hatte der Verein im abgelaufenen Vereinsjahre an Einnahmen 4010 K 95 h, an Ausgaben 2833 K 56 h zu verzeichnen. Mit dem Kassiereste von 1177 K 39 h und dem Werte des Inventars und der Geräte stellt sich das Gesamtvermögen des Vereines auf 33.991 K 39 h. Nachdem die Rechnung von den Revisoren geprüft und für richtig befunden worden, wurde Herrn Ferjen das Absolutorium erteilt und der Dank für dessen eifrige und mühevollen Tätigkeit ausgesprochen. Die Neuwahl fiel auf folgende Herren: Hauptmann Anton Eichberger, Stellvertreter Karl Ferjen, Steigerzugsführer Josef Krell, Stellvertreter Josef Wallenschagg, Rottführer Svetanovitsch, Spritzenzugsführer Peter Derganz, Stellvertreter Anton Birkmeier, Rottführer Barthol. Planke, Kullich sen. und Gustav Stiger. In den Ausschuß wurden gewählt: Bürgermeister Julius Kalusch, Vereinsarzt

Dr. Euaen Negri und Anton Berna, Architekt Dickstein, Fichta jun., Hauptmann Eichberger, Hauptmann-Stellvertreter Karl Ferjen, die Zugsführer Krell, Derganz, Wallenschagg, Birkmeier und von der Schutzmanschaft Altziebler und Dirnberger. Zu Revisoren erscheinen durch Wahl bestimmt Blessing und Cardinal. Ausschussmitglied v. Bacho bedauert, daß einem verdienstvollen Mitgliede, dem Zugsführer Herrn Derganz, der nicht weniger als 12 Menschenleben in seiner Eigenschaft als Feuerwehrmann mit eigener Lebensgefahr gerettet habe, durch ein unbegreifliches Vorgehen der berufenen Behörde die wohlverdiente Ehrung eines einzelnen Mitgliedes, sondern des ganzen Vereines. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ebenso wurde der Antrag des Zugsführers Krell, es möge eine von der Gemeindevertretung zu genehmigende Theaterwache geschaffen werden, die im Mannschafszimmer zu jedermanns Einsicht aufzuliegen habe, einstimmig angenommen. Nachdem noch Herr Krell dem langjährigen Wehrhauptide, Herrn Eichberger für seine unermüdete Tätigkeit und dem wegen Veränderung seines Dienstpostens aus dem Vereine scheidenden langjährigen verdienstvollen Ausschussmitgliede Herrn von Bacho im Namen des Vereines den herzlichsten Dank ausgedrückt hatte, schloß der Vorsitzende der Versammlung, welcher eine flotte Kneipe im Hotel Birkmaier folgte.

Theaternachricht. Am nächsten Samstag gelangt der Bierakter „München Kindl'n“, ein Lustspiel von Heinrich Stobitzer, zur Aufführung. Der Abend gehört dem Fräulein Hermine Kleiber und wir beglückwünschen die Dame zu der getroffenen Wahl. Es winkt den Theaterbesuchern ein genussreicher Abend, sodaß sie mit der Abtragung der Dankeschuld an die begabte Schauspielerin, die ihren auf die Bühne gebrachten Gestalten stets Seele einzuhauchen wußte, auch das Angenehme der Unterhaltung verbinden können.

Unterrichtskurse für Tanzkunst und ästhetische Körperbildung. Der akademische Lehrer der Tanzkunst Herr Eduard Eichler wird, um den schon lange gehegten Wünschen der Unterrichtsbehörden und Bewohner von Gilli nachzukommen, anstatt wie bisher zu Pfingsten, gleich Mittwoch nach Ostern, 6. April, im großen Saale des deutschen Kasinovereines die Lehrkurse für Tanzkunst und ästhetische Körperbildung beginnen.

Bessere Zugverbindungen auf der Strecke Gilli-Unterdraburg. Am 28. Februar tagte im Windischgraz im Hotel „Post“ eine Versammlung von Interessenten behufs Erzielung besserer Zugverbindungen auf der angegebenen Strecke. Erschienen waren die Herren: Bezirkshauptmann Capel als Regierungsvertreter; für die Staatsbahn Bau-Oberkommissär Pallermann und Oberrevident Lehrer als Fahrplanreferent; für die Stadt Gilli Bürgermeister Julius Kalusch; für die Stadt Windischgraz Bürgermeister Franz Pototschnig (zugleich Vorsitzender); Ingenieur Heinrich Pototschnig, Hans Kramer, August Günther, Postmeister Ernst Goll; für die Bezirksvertretung Windischgraz deren Obmann J. Regina; für Schönstein Fabrikant Hans Woschnagg, Landtagsabgeordneter Joan Borchnjak und Rechtsanwalt Dr. Franz Maier; aus dem Sanntale Landtagsabgeordneter Josef Venko und Kaufmann Norbert Janier. Herr Sewerle Lapp aus Wöllan hat sein Fernbleiben brieflich entschuldigt. Als Schriftführer fungierte Herr Obergemeinder Ingenieur Heinrich Hohn. Das Referat erstattete in ausführlicher, lichtvoller Weise Herr Ingenieur Heinrich Pototschnig. An der sich anschließenden Wechselrede beteiligten sich fast die sämtlichen Anwesenden, worauf zum Schlusse folgende Wünsche formuliert und einstimmig angenommen wurden: Zug Nr. 1837 soll bis Miesling verkehren; Zug Nr. 1841 soll als Manipulationszug eingeleitet werden, den zweistündigen Aufenthalt in Wöllan kürzen und diese Zeit für die Verschiebungsarbeiten in den einzelnen Stationen verteilen, jedoch muß rechtzeitig zum Wiener Sitzug in Gilli eintreffen. Zug Nr. 1847 soll direkten Anschluß zum Triester Sitzug in Gilli haben. Zug Nr. 1843 soll eine Fortsetzung bis Gilli erfahren und ungefähr gegen 9 Uhr abends dort eintreffen. Zug Nr. 1842 soll

zurück von Miesling nach Unter-Drauburg verkehren. Um 2 Uhr nachmittags wäre ein neuer Zug von Gills nach Wollan einzuleiten und hätte dann die Zugmaschine bis zur Rückfahrt nach Gills das Kohlenwerk Skalis zu bedienen. Die Züge Nr. 1839, 1844, 1846 und 1848 bleiben wie bisher. Schließlich erklärte die Versammlung, solidarisch vorzugehen. Herr Landtagsabgeordneter Josef Senko erwähnte noch die Schulkinderplage bei den Morgen- und Abendzügen von und nach Gills; Herr Bau-Oberkommissär Pallermann versprach, dahin zuwirken, daß für die Schüler ein eigener Wagen beige stellt werde. Vorsitzender Bürgermeister Franz Polotschnig dankte zum Schluß den Vertretern und Interessenten für ihr Erscheinen und drückte die Hoffnung aus, den verbesserten Fahrplan schon mit 1. Mai l. J. in Wirksamkeit zu sehen.

Fremdenverkehrs-Komitee in Gills. Nachdem die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, so ergeht hiemit an alle jene Parteien, welche bereits Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, solche bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Drucksorten aufliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, welche überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietungszeit im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht das Fremdenverkehrs-Komitee jene Parteien, welche eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, dieselbe sofort bei der Anmeldestelle abzumelden, um dem Komitee in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Café Mercur und Josef Krell, Stadtamt.

Sprache des Allgemeinen Deutschen Sprachvereines. (Zweigverein Gills.) Unter dieser Ueberschrift werden wir von jetzt ab kleine Aufsätze veröffentlichen, deren Zweck es ist, im Sinne des Allgemeinen Deutschen Sprachvereines zu wirken, d. h. Liebe und Verständnis für unsere Muttersprache zu befestigen, sowie den Sinn für ihre Reinheit, Nichtigkeit und Schönheit zu fördern. Wir wenden uns damit an alle Gebildeten, an alle, die fähig sind, in der deutschen Sprache die Grundzüge deutschen Lebens zu erkennen und zugleich das stärkste Band, das alle Deutschen auf der Erde zusammenhält. Wer seine deutsche Muttersprache liebt, fiebt aber mit Unwillen, daß sie sich in Heimat und Fremde noch nicht der Achtung und Pflege erfreut, welche ihr gebühren. Immer noch wurzelt in unserem Volke das alte Erbklaster der Ausländerei, die sich sprachlich im üppigen Wuchern des Fremdwörter-Unwesens äußert. Freilich, aus unserer Sprache alles Fremde tilgen, diese sie geschichtslos zu machen. Unser Kampf gilt daher nicht dem Fremdwort schlechthin, wohl aber dem unnützen, durch einen guten deutschen Ausdruck zwanglos zu ersetzenden Fremdwort. Daneben wollen wir die zahlreichen Sünden wider den guten Sprachgebrauch sowie Schwerefälle und Undeutschkeiten bekämpfen, denen man überall, in Büchern und Zeitungen, im Amtsstil und in der Geschäftssprache begegnet. Und schließlich hoffen wir durch die Erörterung sprachgeschichtlicher Fragen die Teilnahme an sprachlichen Dingen überhaupt anzuregen.

Die Hehe gegen den steirischen Weinbau. Die klerikalen Pervaken schmierer sich in der „Südsteirischen Presse“ und dem „Slov. Gospodar“ die Finger wund, um den slovenischen Weinbauern den Besuch des Marburger Weinbautages zu verwehren. Sie besorgen eben, es könnten ihren Schädeln die Augen geöffnet werden, wie not es dem Bauernstande tut, Vertreter zu erlangen, die ernste wirtschaftliche Arbeit und nicht nur die Verbeziehung betreiben. Es ist unglaublich, zu welchen Mitteln der Verbeziehung die klerikale Presse greift und welchen Stumpfsinn sie in ihren Spalten ablagert, nur um dem Besuche einer positiv schaffenden agrarischen Veranstaltung Abbruch zu tun. Da ist es freilich nicht zu verwundern, ruft bekümmert das liberale Organ, der „Slov. Narod“, aus, wenn unter solchen Verhältnissen die Verbreitung des „Stajerc“ unter unserem Volke ständig zunimmt! In seiner „göttlich groben“ Art widmet denn auch der liberale Moniteur den klerikalen Hehern die folgenden Stammbuchverse: Für den 6. und 7. März werden alle Weinbauern

zu einer Protestversammlung gegen die italienische Weinzollklausel, nach Marburg gerufen. Wie drückend für unsere Bauern die Folgen dieser Klausel sind, weiß der am Besten, der selbst Produzent ist. In Pfarrämtern und Kaplaneien spüren sie freilich nichts davon. Der bekannte Geistliche Korosec, die Seele der klerikalen Organe in Marburg (Slovenski Gospodar und Südsteirische Presse) ist ein reichhabender und eingebildeter Mensch erster Klasse. Er drängt sich den untersteirischen Slovenen schon sehr lange als Politiker und Führer auf, vergißt aber dabei aus lächerlicher Begeisterung und Selbstgefälligkeit, wie dumm er ist und wie er der guten Sache größtenteils mehr schadet als nützt. Auch mit ihm muß jetzt oder später gründlich abgerechnet werden, nachdem solche Krebsgeschwüre am nationalen Körper nicht geduldet werden dürfen. Wir benötigen andere Patrioten. Die erwähnten Zeitungen haben angefangen gegen die Versammlung bei unseren Weinbauern zu agitieren. Sie sagen, daß alles zu wenig slovenisch sein wird. Auch der Geistliche Korosec, der allwissend und ein Genie ist, hat sich nicht soweit zu erniedrigen vermocht, an maßgebender Stelle Erkundigungen einzuziehen und trotz der Tatsache, daß wir ihn hinsichtlich der Versammlung informiert haben, verkauft er doch noch seine Albernheiten in den klerikalen Zeitschriften, wie eine heilige Wahrheit zum Schaden unserer Dekonomie. Die Hauptsache an der Versammlung ist die Entschließung, die sowohl in der deutschen als auch der slovenischen Sprache vorgelegt wird. Damit sind auch unsere Gegner einverstanden. Wir erachten eine solche Manifestation mit rein agrarpolitischen Charakter für unbedingt geboten. Wie weit wollen Sie, Herr Korosec & Comp., Ihre klerikalen und katholischen Nege auswerfen? Da ist euch die engere Heimat natürlich zu klein! Euere lächerliche nationale Begeisterung wird jedoch sehr schnell abgekühlt werden. — Wenn Sie eine „große Glocke“ tragen wollen, so verdienen Sie sich dieselbe auf einem anderen Felde, denn wir müßten Ihnen, nach Ihrem jetzigen Arbeiten, eine solche Glocke umhängen, wie sie unsere Kühnheit tragen, wenn sie auf die Haide gehen. — Slovenische Weinbauern, stellt euch am 6. und 7. auf die Füße und zeigt, daß ihr allein imstande seid, für eure Interessen einzutreten. Wem ist es mehr notwendig, daß die Dekonomie gestärkt werde, als gerade den Slovenen?!

Eine Anerkennung der Bedeutung der deutschen Sprache gelangt in einem Aufsatze des „Slov. Narod“ zum Ausdruck, welcher der krainischen Handels- und Gewerbelammer gewidmet ist. Es wird da hinsichtlich der Handelsschule, in welcher zwei Gegenstände deutsch vorgetragen werden sollen, gesagt, daß dies nicht eine Zuverlässigkeit gegenüber den Deutschen beinhalte, sondern aus dem Grunde angeordnet wurde, weil es derjenige bedeutend besser habe, welcher der deutschen Sprache vollkommen mächtig sei. Je mehr Sprachen man könne, desto besser sei es, und der slovenische Kaufmann, der deutsch kann, sei bedeutend besser daran als jener, der diese Sprachkenntnis entrate.

Industrielles aus dem Unterlande. Samstag fand beim Kreisgericht Gills die zweite exekutive Feilbietung des Kohlenbergwerkes in Altenmarkt bei Windischgraz aus der Konkursmasse Farstly statt. Der Ausrufspreis betrug 23.800 K., doch war kein Kauflustiger erschienen. — Die bisherige Farstly'sche Fabrik von gebogenen Möbeln hat Herr J. Siegl aus Heiligenstein im Saantal gepachtet. Er wird eine Holzverarbeitungsfabrik einrichten und mit 1. Mai eröffnen.

Konkurs. Das Kreisgericht in Gills hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Andreas Kulenberg, Schuhmachers und Lederhändlers in Trisail, bewilligt. Der Landesgerichtsrat Dr. Adolf Pfeifferer in Luffer wurde zum Konkurskommissär, Dr. Adolf Wraoalag, Notar in Luffer, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Pragerhof. (V e r s c h ö n e r u n g s v e r e i n.) Der im Jahre 1903 gegründete Verschönerungsverein Pragerhof-Unterpulsgau hat bereits eine Mitgliederzahl von 120 erreicht. An Vereinskassenerlösen wurden 885 K 69 h aufgebracht. Der Verein hat während seines ersten Vereinsjahres eine sehr ersprießliche Tätigkeit entfaltet. Sein Versprechen, einen Weg von Pragerhof nach Unterpulsgau herzustellen, hat er getreulich eingehalten. Einen harten Schlag erlitt der Verein, als sein allbewährter Obmann, Herr Postmeister Jakobi, von

Pragerhof nach Eisenerz verlegt wurde. Der Vereinsausschuß hat dessen außerordentliche Verdienste damit belohnt, daß er ihn zum ersten Ehrenmitglied des Vereines ernannte. Wir hoffen, daß der jetzige Obmann, Herr Engelbert Sichel, den Verein ebenso vorzüglich leiten wird, wie sein Vorgänger. Im abgelaufenen Jahre hielt der Verein zwei Hauptversammlungen und vier Ausschußsitzungen ab und veranstaltete am 20. September 1903 ein Volksfest, welches einen namhaften Reinertrag abwarf.

Deutscher Radfahrer-Bund, Gau 36. Mit dem Erlahmen des Interesses am Rennsport ist die Radtouristik, das Wanderradfahren, zu immer größerer Bedeutung gelangt. Eine große Zahl von Radtouristen wendet sich alljährlich namentlich auch den österreichischen Alpenländern zu. Beispielsweise hat im Jahre 1902 der rund 40.000 Mitglieder zählende Deutsche Radfahrer-Bund 3146 Grenzkarren für Fahrräder, darunter eine bedeutende Anzahl nach Oesterreich, ausgegeben. Vor kurzem hat nunmehr der heimische Gau 36 Steiermark-Kärnten des Deutschen Radfahrer-Bundes einen Leitfaden durch das bis trächlich angewachsene radtouristische Schrifttum über Oesterreich-Ungarn mit Bosnien und der Herzegovina herausgegeben. Zugleich enthält die 28 Oktavdruckseiten starke Schrift das Verzeichnis der 16 Begünstigten, die den Mitgliedern des Gau 36 D. R.-B. neben den ihnen vom Gesamtbunde vermittelten Vorteilen zu stehen. In einem Anhange behandelt die genannte „Uebersicht“ die „wichtigsten, vom Deutschen Radfahrer-Bunde oder mit dessen Unterstützung geschaffenen radtouristischen Gesamtwerke“ (siehe). Schließlich sind „einige vom Gau 36 D. R.-B. oder dessen Mitgliedern geschaffene Werke“ (auch an der Zahl) aufgeführt. Unter diesen befindet sich namentlich auch die erste Arbeit nach Art der heutigen „Handbücher“ für Radfahrer und das erste „Tourenbuch“, das innerhalb des Gaugebietes herausgegeben wurde. Insgesamt werden in dem Leitfaden 29 Werke nach einem einheitlichen Plansystem zusammengestellt. Die genannte Schrift wurde allen Gaumitgliedern kostenlos zugestellt und wird an andere Bundesmitglieder gegen einen Selbstkostenbeitrag von 20 Hellern abgegeben. Die Arbeit ist unter dem von Olf Egg gewidmeten Leitspruch „Wanderrad, froher Mut: — Beide deutsch, beide gut!“ erschienen und darf als eine dankenswerte Bereicherung des radtouristischen Schrifttums und als ein schönes Zeugnis der Bemühungen des Gau 36 um die Förderung der touristischen Seite des Radfahrwesens bezeichnet werden, dem im Geleitworte des Gauvorstandes ausgesprochenen Wunsche, die Arbeit möge insbesondere „manchem deutschen Kameraden den Weg zu unserem entlegenen, doch deutschen Altallzeit getreuen und an Naturschönheiten reichen Gau finden helfen“, wäre die Erfüllung in reichem Maße zu wünschen.

Belobung. In Anerkennung der bei Ausforschung des Zigeuners Gottfried Krebs, richtig Alois Mayer, an den Tag gelegten Umsicht, Ausdauer und Energie wurde der Titular-Wachtmeister Johann Kosar und Gendarm Friedrich Drezmitz des Postens Steinbrück vom l. l. Ministerium für Landesverteidigung und Titular-Wachtmeister Michael Speglich des Postens Drachenburg vom l. l. Landesgendarmeriekommando Nr. 6 mit Belobungszeugnissen beteilt.

Vom steirischen Radfahrer-Gauverbande. Am 18. März 1904, abends 8 Uhr beginnend, findet in den Annen-Sälen zu Graz (Annensstraße 72) der diesjährige Preisverteilungs-Abend des steirischen Radfahrer-Gauverbandes mit einer reichhaltiger Vortragsordnung statt. Der Preisverteilungs-Abend ist alljährlich ein schönes Fest sportlicher Geselligkeit, es wird es auch diesmal werden. Nach den Ehrenpreisen gelangen noch 24 Ehrenurkunden zur Verteilung, immerhin ein erfreulicher Beweis der sportlichen Tätigkeit.

Grazer Theater. Puccinis „Bohème“ erringt bei uns einen nachhaltigen Erfolg; je öfter man sich dem Zauber hingibt, desto größer wird dieser. Jedenfalls bedeutet dies Werk den Höhepunkt des musikalischen Jungitaliens. Unsere Aufführungen nehmen auch an Güte zu. — Die „Walküre“ wurde besonders schön herausgebracht. Fr. Kraus in der Titelpartie wirkte — auch stimmlich glänzend disponiert — hinreißend. Alle ihre Geberden, von einem heimlichen Rhythmus durchfloßen, verrieten die wunderbare Mischung ihres Wesens: das Göttliche in den großen Geberden und das Menschliche in der hingebungsvollen Anschmiegsamkeit. In ihre herrliche Erscheinung wirkt schon suggerierend.

Herr Nuhry als Gast war ein prächtiger Wotan; der Gast Pierre de Mayer als Siegmund zeigte eine wohlgebildete Stimme, doch der Wagnerstil scheint ihm nicht eigen. Fr. Wengers tiefinnerliche Sieglinde blieb auf alter Höhe; Herr Gilmann ein singender und nicht, wie wir es gewohnt waren, größerer Wotan. — Werkmanns „Liebesünden“ hatten bei ihrer Erstaufführung großen Erfolg. Das Stück ist vom Autor mit instinktivem Verständnisse bühnenreicher Szenen entworfen. Die Figuren aus dem Wolke sind bewunderungswürdig echt. Weniger jene Personen, welche eine Bildungsschule durchgemacht, denen oft ganz unmögliche Redewendungen in dem Mund gelegt werden. Ge spielt wurde ausgezeichnet; insbesondere Fr. Kunegg und die Herren Gerhart, Jules und Kernreuter machten sich um die Aufführung verdient. W. R.

In sicherem Gewahrsam. Die Strafanstalts-Direktion Marburg ersucht uns mitzuteilen, daß der Zigeuner Gottfried Krebs auch Alois Mayer aus der Haft nicht entwichen ist, sondern daß sich derselbe in der dortigen Strafanstalt befindet. Krebs dürfte sich also nur vorübergehend des Freiheitschimmers erfreut haben und wurde sehr bald bewogen, den Krebsgang in seine Zelle anzutreten.

Wie tritt man über? Der Uebertreter muß unter allen Umständen schriftlich angezeigt werden und zwar in Cilli als Stadt mit eigenem Statut an das Stadtamt und in der Umgebung an die l. l. Bezirkshauptmannschaft Cilli. Mit anderen Behörden, sei es geistliche oder weltliche, hat der Uebertretende nichts zu tun, am allerwenigsten mit dem römischen Pfarrramte. Der Austritt aus der römischen Kirche erfolgt laut nachstehendem Muster: Böbliches Stadtamt Cilli als politische Behörde oder löbliche l. l. Bezirkshauptmannschaft Cilli! Der eigenhändig unterzeichnete Rudolf Maier, Kaufmann in Cilli, Lutherstraße 17, geboren am 4. März 1870 zu Roswein, Bezirk Marburg, zuständig nach Pettau, bringt hiemit gemäß Gesetzes vom 25. Mai 1868, Art. 6, seinen Austritt aus der römisch-katholischen Kirche zur Anzeige. Auch wird der Unterzeichnete im Einverständnis mit seiner Ehegattin seine Kinder Hermann und Emma, geboren am 2. Februar 1897 und 16. Juli 1899, die somit das 7. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, fortan im evangelischen Glauben erziehen. Gemäß der Verordnung vom 18. Jänner 1890, R.-G.-Bl. Nr. 13, wird um schriftliche Bescheinigung dieser Anzeige ersucht. Rudolf Maier. — Mit dieser Bescheinigung begibt sich der Uebertretende zum hierortigen evangelischen Pfarrramte und ersucht um Aufnahme in die deutsch-evangelische Kirche.

Bur: Frage der Flußregulierungen.

Mitgeteilt vom Ingenieur Steinbach. (Fortsetzung.)

Sowohl für öffentliche wie für Privatflüsse galten die Bestimmungen über Normal-Profil, Ueberschwemmungsgebiet und dessen Freihaltung, über obbe Erlaubnis zur Anlage von Brücken, Stegen, Ueberschiffsanstalten im Interesse der Verhütung von Hochwassergefahren.

Die Gemeinden, welche Ueberschwemmungen ausgeht sind, verpflichten sich, für Einrichtung eines entsprechenden Hilfsdienstes bei Wassergefahr — durch Errichtung einer Wasserwehr — zu sorgen.

Die Zwecke, für welche die Bildung öffentlicher Wassergenossenschaften möglich ist, sind auf gewerbliche und industrielle Zwecke (Wasserversorgung) zu erweitern.

Die Bildung öffentlicher Wassergenossenschaften mit Zwangsbeugnissen zur Veranziehung der widerstehenden Minderheit soll erleichtert werden.

Endlich soll durch die Bestimmung über „Entschädigungsverfahren“ in all den Fällen, in denen die Verpflichtung zur Entschädigung streitig ist, zur Ermöglichung eines raschen und billigen Verfahrens die Verwaltungsbehörde vorbehaltlich des Rechtsweges zur Festsetzung der Entschädigung berufen sein.

Die sonstigen Bestimmungen in dem Entwurf eines neuen bayerischen Wassergesetzes entsprechen im allgemeinen den in der Praxis längst gefühlten Bedürfnissen, und sind diese Maßnahmen umso lebhafter zu begrüßen, als sie zum Vorbilde anderweitiger Verwaltungsbehörden wärmstens empfohlen werden können.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Ein windischer Schweißsticker sah sich aus Furcht vor der Gerichtstrafe zu einer öffentlichen Selbstverurteilung gezwungen, wie eine solche er-

niedrigerer und beschämender nicht gedacht werden kann. Es ist dies der berühmte Globasniger Kaplan Joan Hojnik, der in einer Artikelreihe des slovenischen Heftblattes „Mir“ u. a. den Wirtschaftsbesitzer Herrn Paar in Globasnig fortgesetzt auf das gröblichste und gemeinste beschimpft hatte und deshalb von diesem geklagt wurde. Die diesbezügliche Schwurgerichtsverhandlung hätte am 24. v. M. in Klagenfurt stattfinden sollen, nachdem die Versuche des Kaplans, die Verantwortung von sich abzumwälzen, mißlungen waren. Es kam aber nicht zur Verhandlung, da der geistliche Verleumder es vorzog, die nachfolgende, ihn und seine Leiden so zahlreichen geistlichen Hezgenossen an den öffentlichen Pranger stellende Erklärung abzugeben: „Ich Endesgefertigter, Joan Hojnik, Kaplan in Globasnig, habe in der periodisch erscheinenden Druckschrift „Mir“ am 23. Juli 1903 in der Nr. 30 die von mir verfaßten Artikel (folgen die näheren Angaben) zum Abdrucke gebracht. Diese Artikel stellen in ihrer Gänze eine Verhöhnung des Herrn August Paar, Wirtschaftsbesitzer in Globasnig, dar, und hat derselbe gegen mich als Verfasser diesfalls die Anklage ob Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre beim l. l. Landes- als Schwurgerichte in Klagenfurt eingebracht. Ich Endesgefertigter, Joan Hojnik erkläre hiemit, daß ich die aus nationaler Gehässigkeit gegen Herrn August Paar erhobenen Anwürfe in ihrer Gänze als unbegründet zurücknehme, den Herrn Privatankläger derselben wegen inständig um Verzeihung bitte und mich verpflichte, als Sühne für dieses, mit meinen Pflichten als katholischer Priester unvereinbare Vorgehen zugunsten der freiwilligen Feuerwehr in Kleindorf bei Eberndorf den Betrag von sage hundert Kronen zu erlegen und die anerwachsenen diesfälligen Prozesskosten zu Händen d. s. Vertreters des Anklägers, Dr. Ernst Wraoalag in Marburg, zu bezahlen. . . Außerdem verpflichte ich mich weiters, Herrn August Paar sämtliche ihm aus der von mir gegen ihn anhängig gemachten Strafsache des l. l. Bezirksgerichtes Eberndorf anerwachsenen Strafkosten und Vertreterkosten zu ersetzen. . . Herr August Paar zieht infolge dieser Erklärung die Anklage gegen mich unter Aufrechterhaltung der gegen den verantwortlichen Redakteur des „Mir“ eingebrachten zurück, und danke ich Herrn August Paar für dieses Entgegenkommen.“ Das windisch-kerikale Hezertum ist damit wohl genügend charakterisiert.

Präsident Krüger im Sterben? „Daily Express“ bringt die bisher von keiner Seite bestätigte Meldung, daß Expräsident Krüger in Mentone im Sterben liege.

Schrifttum.

„Das Blatt der Hausfrau“ Oesterr.-Ungar. Zeitschrift für die Angelegenheiten des Haushaltes sowie für Mode, Kindergarderobe, Wäsche und Handarbeiten (Administration: Wien I.), hat in seinem neuesten Hefte (Preis 20 Heller) folgenden reichhaltigen und wertvollen Inhalt: „Freundschaftsünden“ (Leitartikel); „Zum Kapitel: Höflichkeit“. Das Reich der Hausfrau: Erziehung und Unterricht: „Natur und Kunst im Leben des Kindes“. Frauenleben und -Arbeit: „Adele von Hofer“; „Frau Klara Kowanda“; „Frauen als Armenpflegerinnen“; „Der katholische Frauenverein in Esseg“. Haus- und Zimmergarten: „Vriesia splendens“. Für die Küche: „Küchenzettel auf sieben Tage“; „Fünf Kochrezepte“. Mode, Kindergarderobe, Wäsche, Handarbeiten: „Haus-, Besuch-, Gesellschafts-, Straßen- u. Reformkleider, Röcke mit Blumen, Mädchkleider, Mädchenmantel und Jacken, Mädchenschürzen, Knabenanzüge, Knabenmäntel, Wäsche für Damen und Kinder“ u. s. w.; „Stickerie zu einer Krawattenschleife, Kinderkleidchen mit leichter Stickerie, Vorhürten in Nadelstickerei und Mullapplikation auf Tüll“. Nach getaner Arbeit: „Schicksalsstücke“, Roman von Dorothea Gerard; „Die Statue der Kaiserin Elisabeth“ (mit 2 Abbildungen); „Eduard Lassen“ (mit Porträt); „Ausstellung für neue Frauen-tracht“, „Vom Spigenköpplern“ (mit 2 Abbildungen); „Die Siegerin“, Roman von G. v. Dornau; „Verschiedene Mitteilungen“; „Auskunftsbote“; „Briefkasten“ sowie die Gratisbeilage: „Schmittmusterbogen für Kinder-garderobe und Wäsche“. — Unsere Leserinnen und Leser erhalten auf Wunsch Probenummern vom „Blatt der Hausfrau“, Wien, I., Ketschenburgenstraße 8 (Stubenring), gratis und franko.

„Oesterreichisches Coursbuch.“ Von diesem offiziellen Coursbuche (früher „Der Condukteur“) ist soeben die diesmonatliche Ausgabe erschienen, welche wieder die neuesten Eisenbahn und Dampfschiff-Fahrpläne und Fahrpreise sowie einen „Füh er in den Hauptstädten“, Karten und Städtepläne enthält. — Zu beziehen in allen Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Trafiken etc. und bei der Verlags-handlung R. v. Waldheim in Wien.

Wie ist dem Offiziersmangel in der k. k. österreichischen Kavallerie abzuhelfen? (Verlag von Franz Bechtel, Buchhandlung in Graz, Preis 1 K, gegen Einsendung von K 1-10 franko. — Das Ergebnis seiner Untersuchungen giebt in folgenden Endursachen: Die wenig verlockende Aussicht auf den Aufenthalt in galizischen Garnisonen; den übermäßigen Luxus (vollständige Neuequipierung bei Kaisermanövern zum Beispiel); die unzureichende Einrichtung der Militär-Bildungsanstalten, die einen späteren Uebertreter in den Zivildienst unmöglich machen; die ungünstigere Stellung der Kavallerie im Vergleiche zur Infanterie in Bezug auf Wage und Avancement und die rauhe Behandlung der — Offiziere.

Ausweis

über die im Schlachthause der Stadt Cilli in der Woche vom 15. bis inklusive 15. Feber 1904 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Menge der Schlachtungen										eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Stiegen	Ferkel	Hämmer	Vögel	Stier-	Ochsen-	Kuh-	Kalbinnen-	Kalb-	Schweine-	Schaf-	Stiegen-	Vögel-
Gajschel Anton	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	7	—	—	7	5	—	—	—	—	2	—	221	—	35	133	95	—	—	—
Janzel Martin	—	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Karloshel Martin	—	—	5	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kossar Ludwig	—	1	1	2	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	169	—	—	—
Leskoschel Jakob	—	5	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	573	—	—	—
Planitz Franz	—	—	2	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	150	—	18	—	—	—	—
Pletschal Johann	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pletersty Anton	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschel Josef	1	15	—	—	1	9	3	—	—	—	—	—	—	—	266	308	—	—	—	—
Sellat Franz	—	—	—	—	5	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seuschmig Anton	—	6	—	—	6	7	—	—	—	—	—	88	—	26	—	67	—	—	—	—
Stoberne Anton	—	8	—	—	12	5	—	—	—	—	—	111	—	—	89	170	—	—	—	—
Umel Rudolf	—	—	—	2	4	1	1	—	—	—	—	—	—	69	25	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	3	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	35	43	12	—	—	—	—
Wreischlo Martin	—	—	2	1	5	2	1	—	—	—	—	—	—	77	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	3	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	516	—	—	8
Private	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	632	—	—	—
Summe	1	45	18	18	68	49	2	—	—	—	2	—	420	—	392	531	2560	—	—	8

Vermischtes.

Südmark-Bücherei. Dieselbe wurde am 1. März 1901 eröffnet und ist gegenwärtig beim Stadtsamte im Vorzimmer des Herrn Amtsvorstandes untergebracht. Sie enthält 85 Bände wissenschaftlichen und 1280 belletristischen Inhaltes und die besten Romane der Neuzeit. Ausleihstunden sind jeden Montag, Mittwoch und Freitag (Feiertage ausgenommen) von 1 bis 2 Uhr nachmittags. Die Monatsgebühr beträgt 10 Heller,

außerdem sind 2 Heller für jeden Band für vierzehn Tage zu entrichten. Bücherverzeichnisse sind ebendasselbst um 4 Heller per Stück zu haben. Im Jahre 1901 wurden 4170, im Jahre 1902 7760 Bände entlehnt. Jeder Deutsche kann Bücher entlehnen.

Ueber den Wert des Annonzierens. Jedem Industriellen und Kaufmann der Neuzeit sollte es bekannt sein, daß man durch fortlaufendes Annonzieren nicht nur bei seiner bisherigen Kundschaft in

steter Erinnerung bleibt, sondern auch große Unkosten, welche sonst mit dem Reisen verknüpft sind, erspart und neue Abnehmer erwirbt. Die großen und modernen Geschäfte, welche das Inserieren rationell betreiben, gewinnen immer mehr an Ausdehnung, während andere, welche sich dieses modernen Verkehrsmittels nicht bedienen, veralten und zurückbleiben, denn „Stillstand ist Rückgang“. Das erwäge besonders in der heutigen Zeit jeder Geschäftsmann, sei er Kaufmann oder Handwerker, sei er groß oder klein.

Dr. R. JESCHKE & Co.

ECHT

BERLIN W. 30.

Nur echt mit dieser Schutzmarke!

Sanal-Tee II.

reinigt das Blut, stärkt und belebt die Verdauung und steigert den Appetit.

Heilkräftige Kräuter
allererster Auslese.

Vielseitig erprobt.
Ueberraschende Wirkung.

Preis eines grossen Paketes K 2.50.

Zu beziehen durch die

Kronen-Apotheke

(Fr. Koltscharsch)

in Wiener Neustadt, Hauptplatz 13
und durch
Apotheker A. Lukesch, Grulich in Böhmen.

Dr. R. JESCHKE & Co.

ECHT

BERLIN W. 30.

Nur echt mit dieser Schutzmarke!

Sanal-Tee III.

Zweckmässigste Zusammenstellung anerkannt heilkräftiger Kräuter.

Bester Familien-Brust-Tee.

Vielfach erprobt und bewährt bei Erkältungen, Stiekhusten, Keuchhusten, Heiserkeit, Atemnot, Bronchialkatarrh, Influenza.

Hervorragend schleimlösend,
reizmildernd u. hustenstillend.

Der Erfolg tritt überraschend schnell ein.

Preis eines grossen Paketes K 2.50.

Zu beziehen durch die

Kronen-Apotheke

(Fr. Koltscharsch)

in Wiener Neustadt, Hauptplatz 13
und durch
Apotheker A. Lukesch, Grulich in Böhmen.

Ein

Neuer Roman

„Gärungen—Klärungen“ v. F. J. Gerhold

beginnt anfangs März im „Grazer Tagblatt“, das dessen ausschließliches Abdruckrecht erworben hat.

„Gärungen—Klärungen“ ist der erste große Wiener Korruptionroman, ein Werk von hoher, sittlicher und künstlerischer Bedeutung, überaus spannend und von besonderer realistischer Richtigkeit und Treue in der Schilderung eines gewissen Zeitungs- und Kunstgetriebes.

Fesselnder nationaler Lesestoff!

Das „Grazer Tagblatt“ kann von jedem Tage bezogen werden.

Vereins-Buchdruckerei**CELEJA**

Cilli • Rathausgasse Nr. 5

im eigenen Hause.

Anfertigung von
Fakturen, Memo-
randen, Tabellen,
Preis-Kourants,
Kouverts, Brief-
papieren etc. bei
billigen Preisen.

Speise- u. Menu-
karten, Einladun-
gen, Programme,
Zirkulare, Werke,
Diplome etc. etc.
in moderner Aus-
stattung.

Joh. Koss

Cilli, Bahnhofg.

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Die Sparcasse übernimmt in
Verwahrung, resp. in's Depot:

Wert-Papiere

des In- und Auslandes

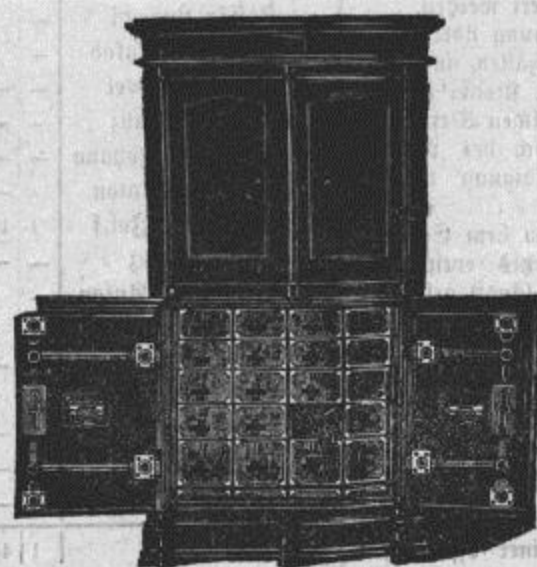
Cassenscheine und Einlagsbücher

von

Sparcassen u. anderen Creditinstituten

auch Goldmünzengegen eine mässige
Depotgebühr.

Die näheren Bedingnisse sind
im Amtlocale der Sparcasse
zu erfahren.

**Safe-Deposits****Privat-Depôts**unter eigenem Verschluss
der Partei.

Jedes einzelne Fach steht
unter Sperre des Mieters und
Mitsperre der Sparcasse.

Isoliert von den übrigen
Cassa-Localitäten zu ganz un-
gestörter Manipulation.

Zermischtes.

Vom Grüssen. In allem gibt es verschiedene Moden, und so auch in der Art und Weise der Begrüßung. Für die Männer wechselt dieselbe selten, und schon dem kleinsten Knaben wird beigebracht, die Füße zusammenzunehmen, den Hut abzunehmen, und den Kopf zu beugen. Bei Mädchen gestaltet sich die Sache wesentlich anders. Die Kinder, wenigstens bis zum zehnten Jahre, machen ihren Knix, der, je tiefer, desto höflicher erscheint. Von dann an grüßen die jungen Mädchen, und dafür gerade hat sich jetzt eine recht wenig hübsche und auch recht wenig weibliche Art der Bewegung eingeführt. Die jungen Damen bleiben dabei anscheinend apathisch und sehr steif, und nur vom Nacken an macht der Kopf eine kleine, schnelle, ziemlich ungraziöse Bewegung nach abwärts und wieder nach oben. In solchen Dingen können jedem Mädchen die Damen der regierenden Häuser zum Muster dienen, die mit dem ganzen Oberkörper aus der Taille heraus grüßen, dabei ein freundliches Gesicht machen und durch eine gewisse Verbindlichkeit im Gesichtsausdruck erfreuen und beglücken. Und wie ermüdend muß für diese Damen das nach Hunderten von Malen zählende Verneigen und Grüssen sein, trotzdem sieht man aber ihnen nirgends eine Beschwerde oder Ermüdung an, die sie sicher fühlen müssen. Diese Selbstbeherrschung und Kontrolle ihres eigenen Ichs sollten sich die jungen Mädchen als Beispiel dienen lassen und sollten gleichfalls vor allen Dingen mehr Grazie in der Bewegung und mehr Herzengüte auf ihren Zügen zur Schau tragen — sie werden dabei außerordentlich gewinnen, — die weibliche Zurückhaltung hat nicht nötig darunter zu leiden. Die Mädchen der Zeit der deutschen Frau Königin Luise waren viel freundlicher, als es die heutige junge Mädchenwelt ist, und dabei gewiß nicht weniger zart besaitet und nicht weniger dezent als diese. Die rechte Zurückhaltung liegt nicht in der Steifheit und falsch angebrachtem Stolz.

Das Totmartern der Schweine auf dem Lande und in den kleineren Städten. Es herrscht in unserem Vaterlande noch weit verbreitet der Brauch, die Tiere, welche für die menschliche Ernährung geschlachtet werden, nicht rasch und möglichst schmerzlos, sondern langsam und qualvoll sterben zu lassen. Nur die Ochsen und die Kühe, weil man sie anders nicht bequem bewältigen kann, betäubt man gewöhnlich durch einen Schlag auf den Kopf, ehe man ihnen die Halsadern aufschneidet; aber die kleineren Tiere (Kälber, Schweine, Schafe und Ziegen), die sich nicht wehren können, betäubt man in vielen Gegenden unseres Vaterlandes nicht, sondern sticht sie bei vollem Bewußtsein und nimmt gar keine Rücksicht auf ihre Schmerzen. Indes, recht ist es nimmermehr; denn auch die Tiere haben Empfindung und Todesangst. Wir Menschen handeln unmenschlich und grausam, wenn wir die lebenden Tiere so behandeln als wären sie von Holz oder Stein. Heute wollen wir nur vom Schlachten der Schweine reden, wie es in kleineren Städten und auf dem Lande noch zahllos gehandhabt wird. In größeren Städten ist es wohl allgemein üblich, sie vor dem Abstechen zu betäuben, da ihr lautes Jammergeschrei die Umwohner belästigen würde. Viele Schlächter sind sogar der Meinung, daß man beim Schlachten das Tier möglichst lange lebend erhalten müsse, um eine vollständigere Ausblutung und dadurch ein dauerhaftes Fleisch zu erzielen. Deswegen wird das Töten absichtlich hingezogen. Der Schlächter macht nur eine kleine Wunde, hält das Messer in derselben fest und schneidet, wenn das Blut aufhört zu fließen, wieder etwas weiter. In anderen Gegenden herrscht wieder die Meinung, daß ein Schwein, das beim Schlachten nicht lange und stark schreie, nicht gesund gewesen sei. Dem müssen dann auch die Schlächter nachgeben, und sie tun dies durch einen Kunstgriff, mit dem sie dem Tiere besonders arge Qualen verursachen und es zu lautem Schmerzensgeschrei zwingen; sie setzen nämlich den Daumnagel hinter dessen Augapfel und drücken so auf das Auge. Dieser Volksglaube insgesamt ist nur ein alter Topf. Betäubte Tiere bluten ebenso vollständig aus wie unbeäubte. Das Fleisch von Tieren, die ohne Angst und Qual starben, ist aber unzweifelhaft wohlschmeckender und gesünder als das von Tieren, welche durch fieberhafte Erregung in krankhafte Beschaffenheit kamen. Fleisch gehefter Hirsche z. B. schmeckt bitter und wird den Hunden vorgeworfen. Aus demselben Grunde ist es auch einleuchtend, daß

erlittene Qualen vor und während des Schlachtens die Zerlegung des Fleisches geradezu beschleunigen. Selbst ganze Staaten, wie das Königreich Sachsen (1892) und die Schweiz (1893), haben die Betäubung aller vierfüßigen Schlachttiere durch Gehirnertrümmerung vor dem Abstechen eingeführt. Also sachlich notwendig ist das hier veranschaulichte Totmartern der Schweine keineswegs. Es ist vielmehr eine Schande für unser Zeitalter, daß es noch so vielfach besteht und unangefochten weiter betrieben werden kann. Die einfachste Betäubungsart ist das ein- oder mehrmalige wuchtige Schlagen mit einem schweren Hammer oder Beil auf den Kopf des Schweines. Sehr brauchbar und sicher sind der Schlagholzapparat und der Schußapparat. Nähere Auskunft gibt der Berliner Tierschutzverein, Berlin SW., Königgräberstraße 108.

Es ist interessant, was die dankbaren Patienten über Fellers Pflanzen-Essenz-Fluid mit der Schutzmarke „Elsa-Fluid“ schreiben. Mehr als 60.000 Dank- und Anerkennungsbriefe hat der Erzeuger dieses vorzüglichen Präparates erhalten, in welchen die Patienten die Wirksamkeit des Fellerschen Fluid loben. Fellers Fluid wirkt rasch und sicher bei den meisten Schmerzen, wie z. B. Gliederreizen, Seitenstechen, Kreuzschmerzen, rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Hand- und Fußschmerzen, Krämpfen, Kopf- und Zahnschmerzen, U. blickheiten, Müdigkeit, Schwäche u. s. w.; auch dort hilft Fellers Fluid, wo andere verschiedene Mittel erfolglos blieben. 12 Flaschen oder 6 Doppelflaschen versendet um 5 Kronen franko Hofapotheker Eugen V. Feller in Stubica, Zentrale Nr. 220 (Kroatien).

Des Hauses Bier ist Reinlichkeit! Nicht gefälliger kann in jedem Haushalte dem Eintretenden die Wahrheit dieses Wortes bestätigt werden, als durch die Sauberkeit, durch den Glanz aller metallenen Gegenstände. Dieses Lob der Ordnungsliebe der Hausfrau oder Köchin beginnt oftmals schon am Türschild und die Räume des Hauses erscheinen traulicher, wenn alles, was aus Gold oder Silber, Alfenide, Kupfer, Messing oder ähnlichem Metall ist, in herrlichem Glanze erstrahlt. Doch leider schwindet dieser Glanz oft rasch, oder er wird überhaupt nicht vollkommen erreicht weil man wohl ein Putzmittel, nicht aber besonders „Globus-Putzextrakt“ von Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig und Eger verlangt hat. Es putzt am besten. Rasch und mühelos erzielt man damit einen prächtigen, lange andauernden Glanz. Globus-Putzextrakt kratzt nicht, greift die Metalle nicht im geringsten an und ist laut Gutachten von drei gerichtlich vereideten Chemikern frei von allen schädlichen Bestandteilen. Monatlich mehr als 6 Millionen Dosen, gefüllt mit diesem Putzmittel, tragen seinen Ruhm hinaus in alle Länder der Erde. Die echte Kieselerde liefert der erzeugenden Firma Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. in Leipzig und Eger deren eigene Bergwerke mit Dampfschlammereien, in welchen letzteren der Rohstoff bis zur größten Feinheit vorgearbeitet wird. Die Billigkeit des Globus-Putzextrakt gestattet seinen Gebrauch auch im kleinsten Haushalte. Freilich gibt es viele Nachahmungen. Darum verlange man in Drogen-, Kolonial-, Eisen-, Kurzwaren- und ähnlichen Handlungen nur Globus-Putzextrakt mit der Schutzmarke „Globus im roten Querstreifen.“

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
 macht die Haut weiß u. zart.
 Überall zu haben.

Viel Geld ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge zc. zc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die gezielte gefärbte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz und tegethofblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“-Stofffarben-Unternehmung, Wien VI. Wallgasse 34.

ALBOFERIN
Nähr- und Kräftigungsmittel.
 Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.
 Klinisch erprobt; bei Blutarmut, Menstruationsstörungen, schwächlichen Kindern von hervorragenden Ärzten empfohlen.
 Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, als Pulver 100 Gr. K 5, Tabletten 100 St. K 1.50 und Schokoladentabletten 100 St. K 1.80.
 Rezeptur speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Behördlich konzessionierte
Erziehungs-Anstalt
 Öffentliche Realschule, Vorbereitungsklasse,
 Zeugnisse staatsgiltig.
Arthur Speneder
 Wien, XV., Neubaugürtel 36.
 Gegründet 1849. 9123

„Le Griffon“
 bestes französisches Zigarettenpapier.
 Ueberall zu haben. 8064

(Keil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einfaßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Gilly erhältlich.

ist **Staublöser** heilbar?
 Ja, wenn Geschwulst, gleichviel, ob innerlich oder äußerlich, noch nicht von selbst aufgebrochen. Langjähr. Erfolg. Zahlreiche Dank schreiben, auch über Heilung v. Magen- u. Leberleiden. Letztere beiden, sowie angeblich harmlose Wucherungen sind oft krebsartig.
A. Stroop, Neuenkirchen in Westfalen, Nr. 244.
 Kreis Wiedenbrück.

Wie das Vieh gesund und wertvoll wird?
 Wenn man das ausgezeichnete und sicher wirkende **FELLER'S echtes VIEHNÄHRPULVER mit der Marke „ELSA“** verwendet, dasselbe den Tieren zum täglichen Futter zugebend. Dieses Viehpulver macht Fresslust, wirkt auf den Magen, stärkt die Muskeln, macht das Vieh fett, so dass man bessere Preise erzielt, stillt den Husten, den Krampf, ist ein Vorbeugungsmittel gegen Drüsenbildung. Man lobt das Viehpulver besonders mit Fellers Pflanzen-Essenz-Fluid mit der Schutzmarke „Elsa-Fluid“ (von welchem 12 Flaschen oder 6 Doppelflaschen 5 Kronen kosten) zusammen zu benutzen als Vorbeugungsmittel gegen Seuchen. 9165 b
 Eine Schachtel mit 4 Paketen kosten franko ohne jede weitere Spesen 5 Kronen.
 Alleiniger Erzeuger: **EUGEN V. FELLER**, Hofapotheker in STUBICA, Zentrale Nr. 220 (Kroatien).

Konkurrenzlose Neuheit!
Die Luft als Klavierspieler!
 Spezialität Pneuma: Bester und vollkommenster Klavierselbstspielapparat, passend in alle Klaviers. Alleinige Fabrikanten.
Kuhl & Klatt, Berlin-Wien
 Konkurrenzlose, prächtvolle neue alt-deutsche Nussbaum-Pianos, modern ausgestattet mit 5jähr. Garantie
 nur fl. 210.—
 Billige Leihgebühr, Teilzahlungen. — Größtes ständiges Musterlager in elektrischen Klavieren, selbstspielenden Orgeln, Pianos, Orchestrions u. s. w.
 Alleinvertrieb: **S. Zangl, Wien**
 9209 IV. Favoritenplatz 2.

Junger intelligenter Kaufmann

der mit den geschäftlichen Verhältnissen in Steiermark vertraut und repräsentationsfähig ist und gute Verbindungen hat, wird von einem Institute allerersten Ranges engagiert. Offerten mit Referenzen-Angabe unter „Lebensstellung 41.259“ an die Annoncen-Expedition M. Dukas Nachfolger, Wien I., Wollzeile 9. 9241

Ein einfaches, deutsches Kindermädchen

für zwei grössere Kinder zum sofortigen Eintritt für Agram gesucht. Anfangslohn 7 bis 8 fl. Adresse zu erfragen in der Verwaltung d. Bl. 9231

Sehr schönes, hübsch möbliertes Zimmer

zwei Fenster, gassenseitig, Ringstrasse, Hochparterre mit separaten Eingang ist zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. 9233

Möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang ist sofort zu vermieten. Rathausgasse 5, II. St. 9214

Fichten-Pflanzen

3jährig, per tausend K 4 hat abzugeben 9226 Gutsverwaltung Drachenburg.

Wohnung zu vermieten

Schöne, kleine Wohnung, drei Zimmer und Zugehör, für alleinstehende Dame oder Herrn oder kinderloses Ehepaar ist ab 1. Juni in einem ruhigen Hause zu vermieten. 9225

Modistengeschäft

wird wegen Alter und Krankheit der Besitzerin sofort sehr billig verkauft. Näheres bei 9225

Johanna Aichholzer
Modengeschäft, Meran.

Komptoirist

der Manufaktur- und Spezereibranche, in der einfachen und doppelten Buchhaltung, sowie in sämtlichen Komptoirarbeiten bewandert, deutscher und slovenischer Korrespondent, flotter Stenograph und Maschinenschreiber, sucht Beschäftigung für halbe Tage. Gef. Zuschriften erbeten unter „Gut empfohlen“ poste restante Cilli. 9224

Ein kluger 

verwendet stets
Dr. Oetker's (Backpulver
Vanillin-Zucker
A 12 h. Millionenfach bewährte Re-
zepte gratis von den besten Geschäften.

Günstige Gelegenheit!

In Kraljevac an der Sutla ist auf schönem Posten ein gutgehendes Gemischtwaren-Geschäft wegen anderen Unternehmungen mit oder ohne Warenlager, samt sämtlichen Geschäfts-Requisiten und dazu passender Wohnung zu verpachten. Im selben Orte ist Gemeindeamt, Schule und Kirche. Näheres beim Eigentümer 9200

Heinrich Pick,
Kraljevac an d. Sutla.

Putze
nur mit
Globus
Putz-
Extract.

9243

Hausbesorgerposten

Bei der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli wird für das Amtsgebäude ab 15. April 1904 ein Hausbesorger aufgenommen. Kinderlose Eheleute werden bevorzugt.

Feist's Consum-Waaren
Beste Güte sind concurrenzlos billig!

Muster franco. — Musterkatalog gratis! — Zahlreiche Anerkennungen!

Schürzen- und Kleiderstoffe, moderne Muster, Meter 23 kr.

20m Hauswand für fl. 3.20
20m H'flachleinwand für fl. 5.50
10m Bettuchleinwand, j. fl. 4.20
6 St. fert. große Leintücher für fl. 5.50
20m Prima Oxford f. fl. 4.50
23m Prima St. Bett-Garnas für fl. 5.50
1 Dbd. fein. Handtuch, f. fl. 1.50
20cm Tischstuch, 140/145 cm für fl. —.95

1 Dbd. 48 cm feine, gebleichte Seidtücher mit Atlas-Band fl. 1.30. Sendungen per Nachnahme! Untausch gefattet! Fertige Damen-, Herren-, Kinder- und Bettwäsche u. großer Auswahl.

Seberei und Wäschefabrik
Emil Feist
Hohenstadt (Mähren).

Auffallend

ist die grosse Haltbarkeit u. d. schöne Glanz der Leders bei Gebrauch von



Fernolendt-Schuhwische
od. Fernolendt-Glanzerème
„Nigrin“
in weisser, gelber oder schwarzer Farbe.
Überall erhältlich.

Kais. k. u. k. priv. Fabrik

Gegründet 1832.

ST. FERNOLENDT
k. u. k. Hoflieferant. Fabriks-Niederlage:
Wien I., Schulerstrasse Nr. 21.

Verlangen sie nur Selle & Kary's



Bestes Putzmittel für jedes feine Schuhwerk
0151 Gelb und Schwarz.
Besonders zu empfehlen für
Boxcalis-, Oscaria-, Chevreaux- und Laackschuhe.
Wien XII/1.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgische Postdampfer der **Red Star Linie** von Antwerpen direct nach **New-York und Philadelphia**
concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten u. Fahrkarten an die
Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse in Innsbruck,
Karol Reber, Bahnhofstrasse in Laibach.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein hebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abstammung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind-Graben, Wind-Heilbrunn, Goschitz, Rohitsch, St. Ulrichsgraben, Litzl, Gurtsfeld, Hann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch verkaufen die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 8828

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons.
Echt nur in Original-Packeten. Depots durch Placate ersichtlich.

Indra Tea Import Company, Triest.